

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Literatur, Theater u. geselliges Leben.

BEDEBT VON LEOPOLD KORDESCH.

N^o 83.

Montag am 11. Februar

1839.

⚡ Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zusendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stock.

Aufmunterung.

Nacht muß es seyn, auf daß die Sterne glänzen,
In's Feuer muß das Gold, sich zu bewähren;
Verwesung muß das Samenorn vergehren,
Bevor es keimt und reift zu Aehrenkränzen.

Laß' Stern' und Gold und Samenorn dich lehren,
Wenn Leiden dir den Wehrmuthfels kredenzen,
Den Ausblick Wolken drohend dir begrenzen,
Und falsche Freunde dir den Rücken kehren.

Sieh, Tugenden, die dir in Busens Tiefen
Beim Sonnenglanz des Glücks verborgen schliefen,
Erwachen sternhell in der Trübsal Nacht!

D'rum freu' dich deiner Thränenfaat auf Erden;
Der schönsten Früchte wirst du inne werden
Einst — wenn der ew'gen Ernte Tag erwacht.

B. Marouschnig.

Carnevalblüten.

Humoreske von Franz Wilh. v. Sibenhuener.

(Beschluß.)

In dem Zimmer nun, welches ich eben betrat, herrschte in der That eine ehrfurchtgebietende Stille. Es saßen zwar auch größtentheils nur Alte da, oder die, welche zu diesen gezählt werden wollten; aber diese Alten — sie freuten sich nicht oder sie freuten sich nur stumm, sie tranken nicht, sie lachten, liebten, regten sich nicht, sie spielten nur, und das gelegentliche Klauschen einer hingeworfenen Karte oder der scheue Fußtritt des Casinodieners unterbrachen allein die sehr decente Lautlosigkeit. Ueberrascht blieb ich stehen und pries das — vorschreitende Jahrhundert.

Da mochte im Saale ein Strauß'scher Walzer auch ausgetönt haben, wie hier der Freuden- und Liebesruf eines frohbewegten Lebens; junge Männer drängten sich durch die Thüre und — nun wird der Lärm angehen, dacht' ich bei mir selbst und nahm die Backen voll, um auch etwas mitzureden, aber sie drängten und zwängten aneinander bloß hin, und eilten und streiften an einander bloß

weg, beinahe eben so lautlos, wie die Alten spielten, und kaum vermochte mein aufmerksames Ohr ein befreundetes Wort zu erlauschen, das hier und da leise-leise ein Paar, im Range nicht wesentlich von einander verschieden, sich zuwinkten.

Das lautlose, flüsternde, eilige Hin- und Herschleichen — dies seltsame Gedränge stummer, lispelnder, winkender, größtentheils aber nur sich selbst bemerkender Gestalten hatte mich bis an den Speisesaal vorgeschoben, und da man »in Gesellschaft« doch etwas thun muß, um nicht zu gähnen, das Gähnen aber in der neuen Casino-Ordnung am Ende so unschicklich gefunden werden konnte, wie das Sprechen, griff ich nach — der Speisekarte.

3) Die Belehrung.

»Verzeihen Sie,« hörte ich über die Achsel in mich hineinreden; ich sah mich um, und gewahrte einen jungen Fashionable — der Stuhl war bereits vergeben. »Ich stand auf, verbeugte mich verschämt gegen den Modesten und — er war mit dem Stuhle verschwunden. In dem Augenblicke verschwanden aber auch alle übrigen Stühle, und die Tafel stand von ihnen so geplündert da, als sollten die Kinder Israels ein österlich Festmal dabei halten. — Dori — die Kellnerin — brachte das Bestellte, aber Dori wußte von keinem Stuhle mehr, und das erste Mal in meinem Leben soupirte ich ein heißes, fettes Kapaunviertel auf stehendem Fuße.

Aber das Kapaunviertel dauerte nicht ewig, die Zeit kam, wo ich nichts mehr davon wahrnahm, als sein unwirthbar Gebein, und nun war ich abermal reduziert auf mich selbst. Gehe zu den Tänzern, rief ich mir zu, und — dorthin schritt ich.

Ich habe in Terysichorens Dienst wohl auch einst ein Uebriges gethan, so lange man nämlich ganz manterlich, und sich nicht um Lungen und Leber tanzte. Aber die Leute hier tanzten in der That auch sehr vernünftig. Es wurde Cotillon getanzt. Neunzehn Theile der Tanzenden saßen nämlich auf den ringsumhergestellten Sesseln, und bildeten einen undurchdringlichen Phalanx, hinter wel-

dem mühsam die Nichttänzer umher krochen. Und nun wußte ich mir den Sesselraub mit einem Male wohl sehr richtig zu erklären.

Da stand nun auch ich, gleich so vielen Andern und sah wie sie gedankenvoll, wenigstens lautlos, hinein in den beweglichen und unbeweglichen Kreis. Aber bald sollte ich in Aktivität gesetzt werden. Ein vor mir Sitzender nämlich bat mich, ihn abzulösen, und belegte die ganz leise ausgesprochene Bitte mit solch' einem stehenden, lebensfatten Blicke, daß ich einwilligte. Er überließ mir Dame und Stuhl; als ich mich jedoch placiren wollte, war letzterer plötzlich verschwunden. Es hatte sich dessen ohne Zweifel ein Dritter bemächtigt, der auch kein Freund war vom stehenden Coupiren.

Resignirend stellte ich mich hinter den Stuhl meiner unwillkürlichen Gefährtin und bot meine Beredsamkeit auf, die erfahrene Ueänderung ihr angenehm zu machen. Allein noch war ich nur wenig vorgeschritten im Erfolge meiner Mühen, als ich von diesen mit einem Male wieder enthoben wurde. Eine runde Mama hatte nämlich doch irgendwo eine Oeffnung durch den Phalanx entdeckt und schritt mit Bedenken erregender Eile auf das Paar zu, dessen eine und stehende Hälfte auszumachen ich das ungesuchte Vergnügen hatte. Jetzt befand ich mich des beaux yeux de Madame gerade gegenüber. Mich überkam eine Vorempfindung, wie die Frösche, wenn ein Platzregen kommen soll, und in der That ergoß sich ein solcher im Angesichte der ganzen tanzenden Welt über mein schuldloses Haupt. Die Mama stemmte nämlich die eine Hand in die Seite, streckte die andere gegen mich aus und sprach mit Musik und Tanz übertönender Stimme:

„Wenn Sie mit meiner Tochter Cotillon tanzen wollen, müssen Sie dieselbe auch zu unterhalten wissen, um sie unterhalten zu können, müssen Sie nothwendig sitzen, und um sitzen zu können, bedürfen Sie nothwendig eines Stuhles. Verstehen Sie mich, mein Herr? — Und Du“ — wandte sie sich an das zuckerfüße Döchterlein, von welchem ich in der That bisher nicht hatte erfahren können, welches Volkes Zunge sie spreche — „und Du wirst jetzt mit mir nach Hause gehen.“ Und als sie solches gesprochen, entführte sie mir meine Almira, schritt hin durch den staunenden Kreis, der an dem seltenen Beispiele mütterlicher Aufmerksamkeit sofort sich erbaut fühlte, und überließ mich meinem Schmerze.

Aber es ist kein Mittel hienieden, ohne zu etwas gut zu seyn — ich wußte nun, was ich früher nicht gewußt hatte: der Stuhl sey das inspirirende Vehikel einer Unterhaltung. Nichts geht doch über eine verständige Belchrung!

4) Schluß.

Ich wollte im Vorschlag bringen, künftig nur jene Herren cotillonsfähig zu erklären, welche unter jedem Arme einen zerlegbaren Feldsessel tragend, im Salon erschienen. — Die kleine Unbequemlichkeit würde durchaus in keinem Verhältnisse stehen zu den Vortheilen, welche diese Einführung den Tänzern und Nichttänzern gewähren müßte, aber da ein mimisches Verfahren nicht immer ausreicht,

sich vollkommen zu erklären und der Karthäusererst der meisten Phisognomien einen armen Teufel, wie mich, unmöglich ermutigen konnte, von der hier geltenden Regel eine Ausnahme zu machen, nämlich auch außerhalb des Tanzkreises Worte zu Hilfe zu nehmen, ließ ich den Vorschlag unausgesprochen, und da ich in der That nun nichts mehr Anderes anzufangen wußte, auch die Temperatur hier ungemein frostig fand, schlich ich mich leise über die Treppe herab, und fand mich, ehe es noch eif geschlagen hatte, wieder zwischen meinen vier Wänden.

Aber Perlen bedeuten Thränen! — ich hatte am Morgen zu voreilig mich keines Verlustes mehr fähig erklärt, und weinte nun wirklich um — zwei verlorene Stunden.

Nachtrag

zu dem in der Carniola Nr. 60 und 61 eingeschalteten Aufsage: „Die Kreuz- oder Kreuzfeuer und die Labor in Krain.“

Als ich in das Blatt Nr. 60 meinen Aufsatz über die Bewaffnung unseres Vaterlandes unter dem obgenannten Titel einschalten ließ, bat ich die verehrten Freunde unsers Vaterlandes, daß, wenn Jemand mir in diesem Gegenstande noch bessere Aufschlüsse zu geben vermöchte, mir solche gefälligst mitgetheilt werden wollen.

Mein verehrter Landsmann, Herr Krischaj, Kooperator an der Pfarre Mitterdorf im Herzogthume Gottschee, hat nun auf meine erwähnte Bitte in einer recht freundschaftlichen Art im Folgenden entsprochen, wofür ich demselben hiemit meinen herzlichsten Dank geziemend darbringe.

Das Herzogthum Gottschee, im ehemaligen Mittelkrain, erlitt öftere türkische Einfälle, und zwar haben sich diese in einem Zeitraume von fünfzehn Jahren acht verschiedene Male 1469 — 1584 wiederholt. Traurige Ereignisse, welche die dortige Bevölkerung aufschreckten, geboten auf die Herstellung mehrerer besetzter Punkte (Labor's) Bedacht zu nehmen.

Ich habe in meinem erwähnten Aufsage, und zwar Nr. 61 nur die Pfarrkirchen Mäsel und Messelthal mit Labor's versehen, angeführt; Herr Kooperator Krischaj bemerkt mir aber noch folgende im Herzogthume Gottschee vorfindige Laborüberreste, als:

- 1) An der Kuratkirche zu Morobiz, der größte Theil der Labormatern noch bestehend.
- 2) Zu Götteniz in der Pfarre Kiez, zwischen dieser Pfarre und der Kuratie Masern gelegen, steht von dem dortigen ehemaligen Labor, nachdem im Laufe dieses Sommers 1838 die Laboringmauer zum Kirchenbau verwendet wurde, der Thurm in seinem ehemaligen Stande noch da.
- 3) In der Pfarre Tschermoschnitz, eine halbe Stunde von der Pfarrkirche in dem Dorfe Labor sind die Ruinen eines Labors noch immer zu bemerken.
- 4) Zu Utlack eine dicke alte, nun dem Pfarrhofs angegeschlossene Mauer, Ueberbleibsel des ehemaligen Labors an der Pfarrkirche dortselbst.

5) Die Ruine des Labors und Kreuzfeuerpunktes Friedrichstein bei Gottschee ist zwar von der Ebene aus kaum bemerkbar, aber in der Nähe, und besonders an der Südseite noch bedeutend, und scheint von dieser Seite unerstiglich gewesen zu seyn.

6) Zu Kaltenfeld, (Stadeno) im Bezirke Haasberg sind auch Ruinen eines vormaligen Labors vorfindig.

Ich glaube meinen Lesern diese Berichtigungen schuldig gewesen zu seyn, so wie ich die verehrten Vaterlandsfreunde und meine Landsleute bitte, mir Stoffe oder Daten über Vaterlandsgeschichte gefälligst mittheilen zu wollen.

Carl Prenner.

Die Seidenerzeugung in Istrien.

Von Franz Mühlisen.

Nur im nordwestlichen Theile Istriens beschäftigt man sich mehr oder weniger mit der Seidenkultur, und man kann die nachstehende Erzeugung als die mittlere annehmen:

Im Bezirke Capo d' Istria	18000 Pf. Galetten
" Montona	9000 " "
" Buje	7000 " "
" Pinguente	2500 " "
" Parenzo	2000 " "
Im übrigen Istrien	1500 " "

Zusammen also bei 40000 Pf. Galetten

Zu einem Durchschnittspreise von 45 kr. pr. Pf. berechnet, gibt diese Quantität einen Geldwerth von 30000 fl.

Da man auf 100 Pf. Galetten 8 Pf. abgesponnene Seide zu rechnen pflegt, und sämtliche Galetten auch gewöhnlich in Istrien abgesponnen werden, so zeigt sich die Totalerzeugung an Rohseide mit 3200 Pf., welche bei einem Preise von 11 fl. 35200 fl. abwerfen.

Zur Erzeugung dieser Seide werden etwa 10000 Maulbeerbäume erfordert.

Hiermit ist gezeigt worden, bis zu welchem Grade die Seidenkultur in Istrien gelangt ist; es soll aber auch gezeigt werden, zu welcher Wichtigkeit sie gelangen könnte, wenn ihr die erforderliche Sorgfalt zugewendet werden würde.

Unter den nutzbaren Bäumen behauptet gegenwärtig in Istrien der Delbaum den ersten Rang. Wir wollen jedoch den Ertrag desselben mit dem Ertrage des Maulbeerbaumes vergleichen, und so den absoluten Werth dieser beiden Baumgattungen näher kennen lernen.

Nach den gepflogenen Erhebungen gaben 233,000 Delbäume in verschiedenen Gegenden Istriens im Durchschnitt mehrerer Decenien ungefähr 3500 Zentner Del als jährlichen Ertrag. Ein Baum gibt demnach durchschnittsmäßig nahe 1 1/2 Pfund.

Bei einem Delpreise von 20 fl. pr. Zentner würde also der Rohertrag eines Delbaumes 18 kr., und bei einem Preise von 30 fl. doch nicht über 27 kr. betragen.

Nehmen wir jedoch an, ein Olivenbaum liefere jähr-

lich bei sorgfältiger Behandlung im guten Boden durchschnittsmäßig bis 3 Pf. Del, so stellt sich dessen Rohertrag doch nur auf 36 oder 54 kr.

Ein Maulbeerbaum hingegen liefert, gering gerechnet 50 Pf. Blätter, und da ungefähr 14 Pf. Blätter zur Erzeugung eines Pfundes Galetten erfordert werden, die Galetten aber gegen 8 Prozent Rohseide geben, so reicht ein solcher Maulbeerbaum zur Erzeugung von 9 Loth Seide hin, welche zu dem Preise von nur 8 fl. pr. Pf. gerechnet, einen Rohertrag von 2 fl. 15 kr. abwirft, und der bei dem Preise von 11 fl. sogar 3 fl. übersteigt.

Daß diese Berechnung nicht übertrieben sey, geht aus der Thatsache hervor, daß Maulbeerbäume mit 200 Pf. Blättern keineswegs zu den Seltenheiten gehören, und daß man häufig auch über 70 Pf. als den Durchschnittsertrag der erwachsenen Bäume annehmen zu dürfen glaubt.

Wenn nun statt einer Million erwachsener Delbäume, die gegenwärtig in Istrien existiren, und die bei einem Delpreise von 20 fl. einen Rohertrag von 300,000 und bei 30 fl. von 450,000 fl. abwerfen, eben so viele Maulbeerbäume zur Seidenerzeugung benützt werden würden, so würde die Seldeinnahme dafür bei dem Seidenpreise von 8 fl. auf 2 1/4, und bei dem Preise von 11 fl. sogar über drei Millionen Gulden steigen.

Erwägt man, daß aus dem lombardischen Gubernialgebiete, welches bei einer Ausdehnung von 355 Quadratmeilen über 170 Quadratmeilen Gebirgs- und Alpenland enthält, an Seide für einen Werth von mehr als 20 Millionen Gulden nur allein in das Ausland exportirt wird, ohne die eigene Consumtion und die Exportation in die übrigen nördlichen österreichischen Provinzen zu rechnen; so sieht man, daß Istrien bei einer Fläche von 86 Quadratmeilen nach dem Verhältnisse mit der Lombarde um mehr als vier Millionen Gulden Seide erzeugen könnte.

Nach einer vor ungefähr zwei Jahren in der Venetianer Zeitung enthaltenen tabellarischen Darstellung hat die einzige Provinz Cremona, welche auf einer Oberfläche von nicht vollen 23 Quadratmeilen 180,000 Einwohner enthält, im Jahre 1835 an Galetten 20513 Zentner erzeugt, und dafür 1,852,232 fl. 39 kr. eingenommen. Ferner wurden dort 340,498 Pf. Rohseide abgesponnen, welche einen Geldertrag von 4,270,434 fl. 36 kr. gaben.

Bei der Annahme, daß von den 86 Quadratmeilen Istriens nur der vierte Theil der Oberfläche der Seidenzucht günstig sey, wird derselbe bei einer 200,000 Seelen übersteigenden Bevölkerung der Provinz Cremona beinahe gleich, und könnte folglich ebenfalls Millionen für Seide einnehmen.

Die Vergleichung eines solchen Geldwerthes nur eines einzigen Agrikultur- und Industriezweiges mit dem aus den Catastral-Operationen resultirenden Rohertrage aller Culturen Istriens, welcher ungefähr drei Millionen Gulden beträgt, stellt die hohe Wichtigkeit der Seidenkultur klar vor Augen, und es wäre zu wünschen, daß ihr jene Aufmerksamkeit gewidmet werden würde, welche sie in so hohem Grade verdient.

Gespräch nach dem Theater.

- A. Was sagst du, Freund, war's nicht ein Glück zu nennen?
Man pfliff das schlechte Stück nicht einmal aus. —
- B. Was fällt dir ein! wie kannst du das nur wähen?
Es brauchte ja im ganzen Schauspielhaus
Ein jeder, wie du sagst, den Mund zum — Gähnen! —

Revue des Mannigfaltigen.

Der sehr geschätzte „Ablar“ enthält folgende Begebenheit aus Paris vom 20. Jänner: „Diesen Morgen verließ ein Mädchen von beiläufig 20 Jahren und von einnehmender Gestalt einen Ball, begab sich eiligst in die Straße Ventadour, stieg in einem Hause in den fünften Stock, und indem sie vorher auf dem Fenster der Stiege ihre Larve und ihren Shawl abgelegt hatte, stürzte sich die Unglückliche auf das Straßenpflaster. Sie trug noch die Kleidung einer Schottländerin, welche sie die ganze Nacht hindurch gehabt hatte. Die Unglückliche lebte nach dem Sturze nur noch eine halbe Stunde, und es ist entsetzlich es zu sagen, Niemand kam ihr während der Zeit zu Hülfe, bis der Polizei-Commissär ankam, indem Jeder fürchtete, sich zu — Compromittiren.“

Daselbe Blatt berichtet gleich darauf über die nähern Details dieses Selbstmordes Folgendes:

„Wir haben gestern erwähnt, daß sich ein Frauenzimmer in der Straße Ventadour von dem fünften Stocke auf die Straße stürzte. Die nähern Details dieses Unglücks sind, wie folgt: Clotilde W***, die Tochter eines alten Soldaten, welcher das Ehrenzeichen der Tapferkeit erhielt, hatte durch zwei Jahre eine Liebchaft mit einem jungen Manne. Als sie vor einem Monate die Entdeckung machte, daß sie eine Nebenbuhlerin hätte, verbarg sie ihren Schmerz in sich und beschloß, diejenige kennen zu lernen, die ihr das Herz ihres Geliebten entrißen hatte. Montag, als sie erfuhr, daß der Ungetreue seine neue Eroberung auf einen öffentlichen Ball führen würde, verkaufte sie ihre wenigen Kostbarkeiten, um sich ein Kostume anzuschaffen, in dem sie sich auf den Ball begeben könnte, ohne von ihren Geliebten erkannt zu werden. Sie fand ihren Geliebten wirklich an der Seite einer schönen und angesehenen Dame. Indessen wollte sie doch einen letzten Versuch wagen, und sich zu ihrem Geliebten setzend, sagte sie zu ihm in einem Augenblicke, in dem seine Dame zu einer fremden Maske gewendet sprach, mit etwas veränderter Stimme: „Bist du endlich glücklich? — und was macht deine arme Clotilde, welche dich so sehr liebt? — wo hast du sie gelassen?“ — Unüberlegt antwortet der junge Mann: „Mein Gott! ich möchte sie gerne los haben; sag' ihr, wenn du sie kennst, daß ihre Liebe mich belästige.“ Clotilde, welche fühlt, daß ihre Kniee wanken, zieht sich zurück, und eine Viertelstunde später stürzt sich die Unglückliche vom 5ten Stocke in dem Augenblicke, als der Schuldige mit seiner Geliebten, nachdem er den Ball verlassen, durch die Straße Ventadour ging, und fiel fast zu seinen Füßen. Der junge Mann hatte die grausame Kraft, an dem Leichnam vorbei zu gehen, als konnte er sie nicht; man sagt aber, daß er gegenwärtig an einem heftigen Fieber darniederliege, und seiner Familie ernstliche Besorgnisse einflöße. —

Die Heirathswuth in Paris ist in diesem Jahre so groß, daß nach dem Berichte französischer Blätter am 6. Jänner 150 Hochzeiten auf ein Mal gefeiert worden seyn sollen.

Um zu beweisen, wie dehnbar das Gold ist, hat man berechnet, daß man mit 5 Gran Gold, die vielleicht 12 Groschen kosten, 144 Knöpfe von einem Zoll Breite, vergolden kann. Bei den schlechtern Knöpfen beträgt die Dicke des Goldes darauf nicht mehr als den 214,000ten Theil eines Zolles.

In London hat sich Herbert James ein Patent auf folgende neue Bereitung des Brotteiges geben lassen: Mit dem zur Brotbereitung bestimmten Wasser wird eine Quantität Mehl (etwa der dreifache Theil des Ganzen) vorläufig durchgekocht; diese Abkochung wird sodann anstatt des warmen Wassers zum Anteigen des Brotes angewendet. Das Wasser verbindet sich auf diese Weise viel besser mit dem Mehle, verdünnet beim Backen nicht so sehr, und es wird so ein Brot erzeugt, welches nicht nur nahrhafter und wohlgeschmeckender, sondern auch leichter zu verdauen seyn soll.

Korrespondenz

Triest am 5. Februar 1839.

Das Carneval brachte uns dieses Jahr recht viele Privat- und öffentliche Bälle, von denen sich jene bei Sr. Excellenz, unserm verehrten Herrn Gouverneur v. Weingarten und im deutschen Casino durch besondere Pracht und Eleganz auszeichneten. Im Redoutensale waren an manchem Abende mehr als zweitausend Personen versammelt, eine Zahl, die selbst in der Residenz eine schöne zu nennen ist. Ueberhaupt scheint die Tanzmanie hier sehr zu grassiren; da lesen wir auf den Straßenecken nichts als große und kleine Einladungen zu Tanzbelustigungen im »Boschetto«, im »Tivoli«, im »Eremiten«, im »grünen Baum« und weiß der Himmel, wo sonst, und alle Bälle sollen, wie ich höre, sehr stark besucht seyn. Ein einziger im Teatro di dilettanti machte eine Ausnahme; denn es war am ersten Abend im Ganzen — eine Person. —

Das Theater bot uns in dieser Staggione wenig Zufriedenstellendes. »Anna Bolena« fiel durch; die Sonnambula sprach nur mittelmäßig an, und eben so die jetzige »Gemma di Vergy« von Donizetti, welche künftigen Sonnabend einer neuen Oper »Esmeralda« von Muzzicato Platz machen wird. Die Oper soll in Udine, dem Geburtsorte des Compositors, ungemein gefallen haben.

In den Primadonnen hatten wir nach dem Urtheile der Journalisten eine Malibran und eine Pasta erwartet; glauben Sie mir aber auf parole de correspondant, und das will viel sagen, daß beide, — ich spreche nämlich hier von Mad. Taccani und Miss Kemble — noch viel, ja sehr viel zu wünschen übrig lassen. Von unserm Ballet mag ich lieber schweigen, es nes nach dem andern machte fiasco, und auch mit vollem Rechte. Wir müssen hier wirklich dem Balletmeister Fuß allen Geschmack absprechen, und Fuß wurde von den Wiener Journalen in den siebenten Himmel gehoben! —

Mit dem 1. Februar ist hier eine Musikschule eröffnet worden, worin vorläufig Unterricht auf Pianoforte, Violine und Violoncello gegen ein mäßiges Schulgeld erteilt wird. Später soll auch Gesang hinzukommen. Die Anstalt wird vom Magistrate kräftig unterstützt und von Herrn Eduard Sall geleitet.

Giacomo.

Näthsel.

Ich sah auf meinen Irrfahrten und Reisen
In einem hesperischen Land
Auch eine Brücke, die kein Holz noch Eisen,
Noch irgend ein Mauerwerk verband.
Der Strom ergoß sich in sie mächtig brausend;
Auf ihrem grünenden Rafen
Erblüht man oft viele tausend
Gebürnte Kinder weiden und grasen.
Nun möcht ich den Strom und die Brücke kennen,
Ihr Heimatland auch magst du mir nennen!

J. G.